

Gegenstand der Forschung waren vorzugsweise Forstentomologie und Biocönologie der Insekten.

Der entomologische Unterricht findet eine Ergänzung durch Vorlesungen über „Pflanzenschutz“ und „Pflanzenbau“ im Pflanzenschutzamt Rostock (Universitätsdozent Dr. Reinmuth). Prof. Dr. K. Friedrichs.

Die Zucht eines *Taeniocampa Hybrids*.

Von Philipp Reckenthäler, Koblenz-Niederberg.

Wenn man beim Frühlingseulengang einmal eine Kopula auf das Tuch bekommt, ist das nicht gerade eine Seltenheit. Erstaunt war ich aber doch etwas, als ich im Frühling 1935 ein Pärchen von den Weiden schüttelte, welches nicht zusammengehörte. Es war nämlich ein *opima*-♀ mit einem *stabilis*-♂. Der kleine Sturz störte noch nicht einmal die Verbindung. Selbstverständlich wurden nun die Tiere behutsam mit nach Hause genommen. Nach einigen Tagen hatte ich eine Menge Eier, welche alle Räumchen ergaben. Die Zucht möchte ich übergehen. Endergebnis war: nur 2 Tiere sehr schön, und einige Tiere mit gerollten Unterflügeln. Die beiden Falter waren sehr schön, mausgrau mit dem breiten winkligen dunklen Bande der *opima* im Oberflügel. Sie waren also von allen hier fliegenden *Taeniocampen* sofort zu unterscheiden. Da sagte ich mir, was da im Freien vorkommen kann, muß auch anders gelingen.

Zur Weidenblüte 1936 machte ich mich nun feste dahinter. Am fünften Fangabend hatte ich endlich ein ganz frisches *opima*-♀ erwischt. Helle einfarbige ♂ von *stabilis* gab es jeden Abend genug. Von denen nahm ich drei Stück, welche mir ganz frisch schienen, mit nach Hause. Ein Strauß ganz frisch erblühter Weidenkätzchen wurde auch mitgenommen. Diesen stellte ich in einen Zuchtkasten und warf die vier Falter einfach dazu. Eine Paarung kam in der warmen Küche noch in derselben Nacht zustande. Endergebnis dieser Zucht war wieder neben einigen Krüppeln nur zwei brauchbare Falter: ein ♀, gezeichnet wie die Tiere vom Vorjahre, und ein ♂, fast wie eine *stabilis*, nur etwas mehr grau. Trotz dieser beiden Mißerfolge versuchte ich es ein drittes Mal. Ende März 1937 ging es wieder unverdrossen ans Suchen. Sehr schwierig ist es, ein frisches *opima*-♀ zu bekommen. Eine andere Kombination wird auch wohl nur Falter ergeben, welche kaum von den Nominatf. abweichen. Na, ich erwischte endlich auch diesmal ein passendes *opima*-♀. Das Weitere war nun nicht mehr so schwierig. Die Kopula gelang, nur nicht mit dem mir am meisten erwünschten ♂. Nur ein ♂ beizugeben war mir zu unsicher.

Nun zur Zucht. Die kleinen Räumchen der *opima* × *opima* Paarungen, wie auch die der Kreuzung haben eine eigenartige Gewohnheit. In der Zeit, wo sie ausschlüpfen, ist alles Laub noch sehr zart, Eiche überhaupt noch nicht grün. Es bleibt da nichts anderes übrig, als Weide zu geben. Stellt man nun Weidenzweige ins Glas, so sind die kleinen Räumchen schnell verschwunden. Sie haben sich in kurzer Zeit in die Triebspitzen eingebohrt, spinnen wohl auch noch ein paar Blättchen mit zu dem kleinen Knäuel. Nach einigen Tagen fault dann das Ganze und die meisten Räumchen sind nicht mehr zu retten. Diesem Uebel galt es nun vorzubeugen.

Ich suchte mir nun größere Weidenblättchen, Diese schnitt ich in kleine Stückchen. Zudem gab ich noch kleine Späne von Streichhölzern. Das ganze Häcksel gab ich in eine saubere Wichsdose mit Löschblatteinlage. Nachdem die Räumchen geschlüpft waren, gab ich jeden Tag frische Blattstückchen dazu. Nach 10 Tagen habe ich die ganze Gesellschaft in eine größere Dose gebracht. In der dritten Woche hatte ich noch über 100 Raupen, alle schon über 1 cm lang. Jetzt war das Gefährlichste vorüber. Die Zucht wurde nun ganz im Freien mit Eiche weitergeführt. Jeden Abend wurde frisches Futter gegeben. Morgens verkrochen sich die Raupen unter die Futterreste und in den Torf. So gediehen die Raupen sehr gut. Es hatte wohl noch bis zur Verpuppung Verluste gegeben, habe aber noch 52 starke Puppen erhalten. Die Verwandlung erfolgte in kleinen Erdklumpen. Es ist noch zu bemerken, daß die Raupen sehr verschieden gefärbt waren. Der größte Teil war hellgrün, ein Teil graugrün, rötlichgrün bis zum rosenrot der *opima*-Raupen. Alle hatten einen gelben Bauch und den Seitenstreifen der *opima*-Raupe. Die Puppen ließ ich im Drahtkasten, grub ihn aber unter einem starken Stachelbeerbusch etwas in die Erde ein. Am 23. Dezember, direkt nach einer Kälteperiode mit Schneefall, nahm ich die Puppen in die warme Küche. Schon am 3. Januar schlüpfen die ersten Falter. Bis 12. Januar schlüpfen 38 gut entwickelte Tiere, davon nur 8 ♀. Die restlichen Puppen sind vertrocknet. Alle Falter haben den blaugrauen Farbton der *opima*. Die ♂ haben nunmehr das Aussehen der *stabilis*, jedoch schöne große gelb umzogene Makeln. Nahe dem Außenrande der Oberflügel eine Reihe schwarzer Punkte. Von den Punkten nach dem Außenrande sind die Rippen gelblich. Etwas anders sehen jedoch die ♀ aus. Diese haben alle noch die winklige dunkle Binde durch den Oberflügel, sehen also mehr den *opima* als den *stabilis* ähnlich. Puppen hatte ich auch von den beiden vorhergehenden Zuchten erhalten, einmal 22 Stück, das andere Mal 36 Stück. Es scheint nun die Kreuzung mit *opima* besonders empfindlich zu sein. Eine Zucht rein *opima* gelingt schon viel weniger wie die der anderen *Taeniocampen*. Daß nun die beiden ersten Zuchten so kläglich ausfielen, führe ich darauf zurück, daß ich die Puppen bis Ende Februar im Freien gelassen habe. Ich stellte fest, daß die meisten Puppen dann vollständig ausgebildete aber faule Falter enthielten. Die Hybridenpuppen scheinen sich viel schneller zu entwickeln wie die andern. Sehr frühes Antreiben scheint mir nun der Trick für den Erfolg dieser Zucht zu sein.

Wie kann man die Entwicklung des Falters in der Puppe überwachen und regulieren?

Von Karl Scherer, Mannheim.

Ein für mich seinerzeit recht schmerzlicher Verlust hat mich eine Entdeckung machen lassen, die in Züchterkreisen vielleicht eine besondere Bedeutung erlangen kann.

Ich hatte im Herbst 1935 eine Anzahl ausländischer Saturniden-Puppen einzuwintern und kam da auf den Gedanken, die Puppen von Zeit zu Zeit möglichst genau zu wiegen, um aus den Gewichtsverlusten Schlüsse auf ihre Gesundheit zu ziehen und vor allem tote Tiere oder als Raupe im

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1937/38

Band/Volume: [51](#)

Autor(en)/Author(s): Reckenthäler Philipp

Artikel/Article: [Die Zucht eines Taeniocampa Hybrids. 414-415](#)